

Zig-Zag.ch

Die kleine Information

Redaktion Zig-Zag, bei A. K. Gilomen
 Staldenstrasse 13 a, 3322 Schönbühl / BE
 Tel. / Fax 031 859 64 24 PCK 18-16365-6
 E-mail: 101736.33772@compuserve.com

Am Morgen wird nicht ferngesehen!! Dies wiederhole ich immer laut und deutlich, und es ist wohl inzwischen den Kindern ziemlich klar. Als ich vor ein paar Tagen um acht Uhr den Fernseher einschaltete, stiess ich daher auf empörten Protest. Ich stellte mich taub und hörte gebannt Bundespräsident Koller zu. Die Kleinen meinten immer wieder, ich sollte mich doch wenigstens setzen, oder umschalten und schauen, ob nicht auf einem anderen Sender Trickfilme zu sehen wären. Mit der Zeit wurden auch meine vier still und merkten, wie bewegt ich war.

Pathetisch-patriotische Äusserungen sind nicht mein Stil, also werde ich auch hier im Zig-Zag sicher keine solchen Töne anschlagen. Wenn man 32 ist, fällt es einem oft schwer zu verstehen, warum vor fünfzig Jahren gewisse Entscheide getroffen wurden, weshalb eine so harte Flüchtlingspolitik verfolgt wurde. Für jene unter uns, die diese Zeit nicht durchlebt haben, wird es wohl nie mit dem Herzen zu verstehen sein. Und nichts desto trotz war ich an jenem 5. März unsagbar stolz auf unser Land! Weitsicht und Originalität sind nicht unbedingt unsere Nationaltugenden, aber genau mit diesen Worten möchte ich die Idee der "Solidaritätsstiftung" der Bundesregierung beschreiben. Sie schafft jetzt etwas Grosses für die Zukunft, etwas, was Bestand haben wird fürs nächste Jahrtausend, für die Zeit, in der meine Generation zu den "Entscheidern" gehören wird.

Obwohl die Gründung der Stiftung unser Land wieder in ein besseres Licht rückt, glaube ich, dass es wichtig ist, als Volk die Vergangenheit aufzuarbeiten. Deshalb hoffe ich, dass das Zig-Zag einen winzigen Teil dazu beitragen kann. Ich möchte die Rubrik *Forum* für Gedanken und Berichte von damals und heute öffnen, für kleine Geschichten und für Geschichte. Vielleicht erfahre ich auch mehr darüber, wo ich mich als Schweizerin schuldig fühlen muss und wo ich um Vergebung bitten sollte.

Als der Bundespräsident seine Rede beendet hatte, schaltete ich sogleich den Fernseher aus... und löste damit bei meiner kleinen Schar schon wieder Entsetzen aus!

A.K. Gilomen

FORUM - FORUM - FORUM

Die Vergangenheit der Schweiz heilen, Zukunft gestalten

Daniel Mottu, Genf

Nun fegt also ein Sturm über unser Land hinweg. Wie mein Bruder Philippe es in seinem *Plädoyer für die Schweiz* schreibt (das in mehreren Tages- und Wochenzeitungen der Westschweiz veröffentlicht wurde): für Leute seiner Generation sind "die Streitereien, die im Moment toben, nicht leicht zu ertragen."

Bei dem, was da geschieht, kann man die Gefahr von Entgleisungen nicht übersehen. Neben sehr guten Gedanken und treffenden Kommentaren wird auch blanker Unsinn geredet, Bosheiten kommen zum Ausdruck, zweifelhafte Beweggründe scheinen auf und machen es schwierig, einen klaren Durchblick zu gewinnen. Was steckt hinter gewissen Attacken? Kürzlich hat eine tendenziöse Sendung von *Temps présent* viele Leute auf die Palme gebracht, auch mich. Zusammen mit etwa zwanzig andern Genfern haben wir einen Brief an den "Mediator" des Fernsehens geschrieben; man kann nicht alles ruhig hinnehmen, was da gesagt wird. Auch hat sich die Debatte, die sich am Anfang um eine moralische Frage zu drehen schien, immer mehr auf Geldangelegenheiten verschoben.

Ich bin dankbarer als je, dass ich jeden Tag zu Gott gehen und ihn im Gebet und in der Stille um die nötige Heiterkeit und den Sinn für Perspektiven bitten kann. Wenn Gefühle der Bitterkeit über mich kommen, dann stellt sich der Gedanke ein: "Iss nicht von diesem Brot!" Und ich habe mich selbst dabei überrascht, dass ich für gewisse Personen betete, die ich besonders unsympathisch finde.

Hier, ganz unverbindlich, ein paar Überlegungen, die ich mir in solchen Momenten gemacht habe:

1. Versuchen wir, die positiven Seiten der Angelegenheit zu entdecken. Eine davon ist zweifellos, dass das politische Gespräch in der Schweiz aus seinem Alltagstrott herausgekommen ist, über den man sich oft beschwert hat. Eine echte nationale Debatte hat eingesetzt.

- Was müssen wir tun, damit sie zu wirklichen, tiefreichenden Änderungen in unserem Land führt?
2. Es ist absolut nichts Tragisches - weit entfernt davon! - wenn auch einmal wir in die Lage kommen, uns mit der Vergangenheit unseres Landes beschäftigen zu müssen. Wie oft, und gerade letzten Sommer noch, haben wir in Caux den Japanern applaudiert (oder andern, die sich in vergleichbaren Lagen befanden), wenn sie sich dieser Übung unterzogen. Ist jetzt vielleicht der Zeitpunkt gekommen, ebensoviel moralischen Mut zu beweisen?
 3. In der wütenden Auseinandersetzung ist der "Röstigraben" verschwunden. Das ist auf jeden Fall mein Eindruck, von Genf aus gesehen. Wir sind alle in der gleichen Patsche, und das ist gut so.
 4. Als internationale Familie der Moralischen Aufrüstung haben wir das Glück, sehr liebe Freunde zu haben. Sie sind das "British-bashing" gewohnt, diese Art, die Engländer über den Kopf zu hauen, oder die Amerikaner oder die Deutschen etc. So beobachten sie in Freundschaft, und wohl auch mit einer Prise Humor, was uns zustösst. Sie lassen uns nicht fallen, und ich war gerührt von dem, was mir einige von ihnen in letzter Zeit geschrieben haben. Sie können uns helfen bei unserer Suche nach der Wahrheit.
 5. Wir müssen zugeben, dass wir auch im Rahmen der Moralischen Aufrüstung das Drama der Shoa und seine grässlichen Folgen erst verspätet in ihrer ganzen Dimension wahrzunehmen begannen. In diesen letzten Jahren haben glücklicherweise jüdische Geistliche und Gelehrte angefangen, nach Caux zu kommen. Der interreligiöse Dialog vom letzten Sommer war bemerkenswert, und er wird weitergehen.
 6. "Die Wunden der Vergangenheit heilen, die Zukunft gestalten": Dieses wunderbare Thema der Jubiläumskonferenz von Caux im vergangenen Jahr zeigt uns den Weg. Es kann für uns selbst und für unser Land zu einer Realität werden.

Zum Gespräch ermutigen
Pierre Spoerri, Zürich

Seit unserer Rückkehr in die Schweiz Mitte Januar haben mich mehrere Dinge immer wieder an einen Traum erinnert, den ich seit einigen Jahren hatte. Von Tokio hörte ich, dass sich verantwortliche Männer und Frauen aus Politik, Wirtschaft und Journalismus zu einem "cabinet of conscience" - einer Gruppe, die alle Fragen der Öffentlichkeit

aus der Perspektive des Gewissens betrachtet - zusammengefunden haben.

In der Zeitschrift *Facts* las ich dann ein Interview mit dem Historiker Hansjörg Siegenthaler, der über die Notwendigkeit einer Neuorientierung in der Wirtschaft sprach. Er wurde gefragt, wie die Schweiz in der Vergangenheit aus ihren Krisen herausgefunden habe, besonders der Krise der dreissiger Jahre. Seine Antwort: "Indem die starken Leute aus Politik, Wirtschaft und Gewerkschaften die Art und Weise änderten, miteinander umzugehen. 1937 fand eine "Verständigungskonferenz" statt, die hochrangigen Vertretern aller relevanten Interessenlager Gelegenheit gab, sich auf die Grundzüge einer langfristig konzipierten Wirtschaftspolitik festzulegen. Im gleichen Sinn und Geist wurde dann auch das Friedensabkommen in der Metallindustrie abgeschlossen." Dass im Hintergrund Männer der Oxfordgruppe zu diesem Prozess beitrugen, ist eine historisch anerkannte Tatsache. Siegenthaler sagt dann allerdings auch: "Heute ist die Gesprächsbereitschaft zwischen Politikern, Gewerkschaftern und Unternehmern deutlich geringer. Auch die Gesprächsfähigkeit hat abgenommen..."

Ich habe das Gefühl, dass es genügend Männer und Frauen in der Schweiz gibt, die sich nach einem wirklich ehrlichen Gespräch über Gegenwart und Zukunft der Schweiz sehnen. Könnten wir unsere Ideen zusammentragen, wie ein solches Gespräch ermutigt werden könnte?

Z-Z

Forum über Vergebung in Zagreb
Christoph und Marianne Spreng

"Kann aus Ruinen, Krieg und Leiden etwas Lebendiges entstehen?" Diese Frage wird am Anfang der Caux-Jubiläumssillustrierten gestellt. Wunderbare Elemente einer Antwort darauf sind im Rahmen eines zweieinhalbtägigen Forums in Zagreb, Kroatien, zusammengeströmt, an dem wir anfangs März teilnehmen durften. Der Grundgedanke einer päpstlichen Homelie vor drei Jahren gab Anlass zu seinem Titel: "Um Vergebung bitten und vergeben". Die katholische Cursillo-Bewegung, die Muslimische Gemeinde Kroatiens und der Generalvikar von Sarajewo, Bosnien, luden in Zusammenarbeit mit der MRA/Caux zu diesem Anlass ein. Frau Dr. Fućkan leistete die Koordination, bis hin zur Beschaffung der Einreisevisen für orthodoxe Gläubige aus Serbien, deren Regierung bis vor kurzem nur noch als Aggressor galt.

Bischof Jeserinac von Zagreb begrüßte die über achtzig Teilnehmer aus verschiedenen Teilen Kroatiens, Bosniens und Serbiens. Frau Dr. J. Moserová, Vizepräsidentin des Tschechischen Senats, Dr. H. Dessloch, Vertreter Bayerns bei der EU in Brüssel, der russische Philosoph Prof. V. Zielinsky, Richter Tarek Ziadé und Anwalt Ramez Salamé aus Libanon, sowie David und Alan Channer mit ihrer Erfahrung der Arbeit mit Kambodschanern, sowie die Ehepaare Sentis und Danguy trugen dazu bei, dass die paar Tage für alle Anwesenden zu einem unvergesslichen Erlebnis wurden.

An einem Tag war das Cursillo-Haus Gastgeber, am nächsten war es das Islamische Kulturzentrum. Vertreterinnen und Vertreter der jüdischen, muslimischen und christlichen Konfessionen führten in die Theologie und Praxis der Vergebung ein. Jeder Morgen begann mit einer Anleitung zur "Stille als Quelle des Verständnisses für die Notwendigkeit der Vergebung" - einmal gehalten vom Spiritual des Priesterseminars von Đakovo, am nächsten Tag vom Mufti Omerbašić von Kroatien. Es war erstaunlich, mitten in den Professoren, Studenten, Ärzten, Journalisten und Flüchtlingen aus Bosnien zu sitzen, als sich anschliessend eine andächtige Stille auf alle Versammelten senkte. Im Verlauf der Stunden und Tage entstand eine bemerkenswerte Qualität des gegenseitigen Zuhörens. Völlig unerwartete, mutige Worte wurden geäußert, die der Tiefe des Leidens und der Heilung entsprangen.

Am Sonntagabend, wieder zu Hause, begann einer der Gastgeber sein Abendgebet mit "Jahwe, Allah, Herr, Du hast uns heute besucht - Dank sei Dir dafür!"

Für alle Fürbitte und Unterstützung für die Tage und für die Freunde dort danken wir viel, vielmals.

Im Anschluss an die Tagung durften wir Marcel Grandy auf einem viertägigen Besuch in der Stadt Tuzla in Bosnien begleiten. Ein Freund von Marcel und Theri, der Vizedirektor des Regionalbüros der OSZE in Tuzla, war unser Gastgeber. Er hatte ein sehr informatives Programm arrangiert, welches das Knüpfen von zahlreichen Kontakten ermöglichte und dazu führte, dass uns dieses vom Krieg zerrissene, wunderschöne Land mit seinen tapferen und gastfreundlichen Bewohnern verschiedener Volksgruppen ans Herz gewachsen sind. So kehrten wir alle drei erschüttert, dankbar und nachdenklich von diesem ersten, kurzen Besuch zurück.

Zwei treue Leser haben uns in den letzten Monaten verlassen: Rita Hájková, Tschechien, und René Vionnet, Lutry

Rita Hájková

Hanni Häberli, St. Gallen

Vor 27 Jahren lernten die St.Gallerinnen Vreni Saxer und Ursula Wolfer anlässlich einer Studienreise von Kindergärtnerinnen nach Prag Frau Rita Hájková kennen. Sie begleitete damals die Gruppe als offizielle Übersetzerin. Aus diesen für die Beteiligten nicht ungefährlichen Kontakten entstand lebenslange Freundschaft. Am 25. Januar hat sich eine Gruppe von Ostschweizerinnen mit Zuzug aus der Innerschweiz zu einer Gedenkstunde für diese aussergewöhnliche Frau getroffen, die mit 66 Jahren gestorben ist. Rita Hájková war praktizierende Katholikin. Während der Besetzung ihres Landes durch Nazi-Deutschland verschwanden 42 ihrer Verwandten in Konzentrationslagern. Unter dem kommunistischen Regime leisteten sie und ihr Mann mit Mut und Kühnheit Widerstand, mussten dafür aber mit ihren drei Kindern auf oft grausame Weise bezahlen.

1972 kam Rita Hájková für vier Tage in die Schweiz. Durch ihre St.Galler Gastgeberinnen lernte sie in Zürich, Luzern und Bern Freunde der Moralischen Aufrüstung kennen. Später sagte sie, diese Reise habe ihr Leben gerettet. "Sie hatte Hoffnung bekommen", schreibt Vreni Saxer, "fühlte sich von nun an als Teil eines weltweiten Freundeskreises, dessen Anliegen es ist, Gottes Willen zum Durchbruch zu verhelfen im privaten wie im öffentlichen Leben. Das entsprach auch ihrem Denken und Glauben." Sie selbst war nur wenige Tage in Caux. Aber mit der ihr eigenen Autorität schickte sie eine Reihe von Leuten, die ihr geeignet schienen, an die Konferenzen, nicht ohne jedem zu empfehlen, selbst an die Kosten beizutragen.

Als hervorragende Übersetzerin hatte Rita Hájková genaue Kenntnis von den Problemen der Landwirtschaft, und ihre Dienste wurden mehr und mehr gefragt. "Es lag ihr am Herzen, dass ihr Land den Übergang zur Demokratie schaffe", sagt Vreni Saxer, "und dass in der Geschäftswelt Ehrlichkeit einziehe."

Frau Hájkovas liebstes Hobby war das Sticken. Dutzende ihrer Kunstwerke liegen in Schweizer Stuben. Sie habe ein Tischtuch mit Heckenrosen gestickt, eines mit Veilchen, schrieb sie 1983. "Das alles sind meine Nachtstunden, meine stille Zeit, und jede Blüte ein Gedanke."

Mit Musik von A. Dvořak und einigen Lichtbildern stand die Gedenkstunde im Zeichen der Freundschaft, der Dankbarkeit und der Ehrerbietung.

Zur Erinnerung an meinen Gatten René Vionnet

Roxane Vionnet, La Croix-sur-Lutry, Waadt

Als ich das Zig-Zag vom Februar erhielt, setzte sich ein Gedanke in mir fest: Viele Freunde in nah und fern wissen nicht, dass mein Mann, René Vionnet, uns am 17. November 1996 ganz plötzlich verlassen hat. Ein tödlicher Infarkt hat ihn von dieser Erde weggenommen, die er so sehr geliebt hat. In dieser Natur ist er gestorben, in der er seinen Beruf als Gärtner und Baumzüchter ausübte, und die ihm Quelle des Lebens, der Wahrheit und des Gleichgewichtes war, die sein inneres Leben ernährte und die Grundlage für seine philosophischen Überlegungen bot.

Es ist eine grosse Trauer, wenn man den Gefährten eines gemeinsam in Treue und Festigkeit verbrachten Lebens verliert. Dieses Leben hatte auch eine Öffnung zur Welt hin bekommen durch unsere Teilnahme an verschiedenen Aktionen der Moralischen Aufrüstung. Unter anderem was es 1964 die Einstudierung des Stückes *Die Leiter* von Peter Howard im Kanton Waadt, und die zahlreichen Besuche und Aufführungen, die darauf folgten. Die Spuren, die René hinterlässt, sind tief eingegraben, nicht nur im Erdreich, sondern in unserem Leben und in unseren Herzen. Er hatte verstanden, dass wahre Heilung des Körpers vom liebevollen Kontakt des Geistes mit seinem Schöpfer und Meister herrührt. Das war für ihn das Wesentliche: seine Lebensfreude weiterzugeben an die, denen er auf seinem Wege begegnete.

Das hilft auch mir, diese Zeit der Trauer in Frieden und Dankbarkeit zu durchleben.

Nachrichten aus Caux

Maya Fiaux

Anfang März wurden während dreieinhalb Tagen im Mountain House "Silberberge versetzt". Vier Personen waren dafür von Südtirol angereist, um während 4 x 27 Arbeitsstunden Silber zu reinigen. Welch eine unerwartete Zusammenstellung von verschiedenen Charakteren! Ein Tischlermeister, ein Volksschullehrer, der nebenamtlich Vizebürgermeister war, eine MRA-Fulltimerin und eine 75jährige Lehrerin im Ruhestand... Mit viel Humor wurde ausgezeichnete und vor allem speditive Arbeit geleistet.

Es gibt noch verschiedene andere Gelegenheiten für solche Initiativen, wie sie Frieda genommen hat. Wer sind die nächsten?

N.B. Wer nächstens zu einer Mahlzeit nach Caux kommt, sollte bitte die Sonnenbrille mitbringen; sonst blendet das glänzende Silber zu sehr!

"Caux, Réarmement moral, bonjour" kann man seit einiger Zeit von einer neuen Stimme hören, wenn man die MRA-Nummer in Caux wählt. Sie kommt von Frau Schertenleib, der Sekretärin von Herrn Claessens. Sie ist Deutschschweizerin, verheiratet und Mutter von einem schulpflichtigen Jungen. Sie hat ihr Büro im Mountain House, wo sie drei Tage pro Woche arbeitet und gleichzeitig das Telefon bedient.

Ein automatischer Beantworter ist schon seit längerer Zeit eingerichtet und könnte in nächster Zeit öfters in Funktion treten, vor allem an Wochenenden. Wie Sie vielleicht schon wissen, können alle MRA-Mitarbeiter in Caux direkt mit einer privaten Nummer erreicht werden. Das gilt übrigens auch für die meisten Gäste.

Das diesjährige "Bettenrallye" in Caux ist auf Montag, den 30. Juni, festgelegt; Danièle Bignens hat dazu bereits die Mitarbeit von 20 Personen aus dem nördlichen Teil der Waadt zugesagt. Auch diesmal hoffen wir, gute Kontakte zwischen deutsch- und französischsprachigen Schweizern zu haben. Herzliche Einladung an alle, die mithelfen wollen, die Zimmer des Mountain House und der dazugehörigen Häuser und Chalets für den Sommer vorzubereiten.

Z-Z

Die Welt im Zickzack

Jean-Jacques Odier

Ukraine / Grossbritannien

Auf Einladung der Vereinigung *Foundations for Freedom*, die schon etwa 15 Kurse für junge Leute aus Mittel- und Osteuropa durchgeführt hat, begab sich eine Delegation von zehn Mitgliedern des ukrainischen Parlaments vom 21. Februar bis 3. März nach Grossbritannien. Dieser Besuch unter dem Thema *Demokratie in Gang bringen* wurde auf den Wunsch von drei Parlamentariern organisiert, die selbst vor drei Jahren von einer gleichen Veranstaltung profitiert hatten. Die Besucher hatten Begegnungen im Unterhaus, im Aussenministerium, bei der BBC und in verschiedenen Unternehmen, die Beziehungen mit der Ukraine aufgenommen haben. Andere Treffen fanden in

Universitäten, Schulen und Landwirtschaftsbetrieben statt. Dann gab es Besuche in Liverpool, wo die Parlamentarier die örtliche Selbstverwaltung studierten, und in Wales, wo sie sahen, wie die Institutionen in einer zweisprachigen Gegend funktionieren. Das Hauptgewicht aber wurde auf die Schaffung einer Vertrauensbasis gelegt, auf den menschlichen Dialog und die persönlichen Qualitäten, die ihn erst ermöglichen.

Lateinamerika

Jedes Jahr im Januar beherbergt das Zentrum der Moralischen Aufrüstung *Sítio São Luiz* in Petropolis (Brasilien) eine grosse Tagung. Ein paar Duzend Süd-, Mittel- und Nordamerikaner treffen sich, um die Situation in ihren verschiedenen Ländern unter die Lupe zu nehmen, ihre geistige Verpflichtung zu vertiefen und um festzustellen, was für gemeinsame Aktionen am meisten versprechen. Diesmal kamen sie aus Argentinien, Paraguay, Kolumbien, Peru, Costa Rica, den Vereinigten Staaten, nicht zu vergessen ein Vertreter der indianischen Urbevölkerung aus Kanada. Hier in der Feriengegend in den Bergen oberhalb von Rio trafen sie sich mit ihren brasilianischen Gastgebern. Die Landschaft ist strahlend schön, die Atmosphäre begünstigt das stille Nachdenken und das gemeinsame Leben. Ein paraguayischer Journalist, Cecilio Melgarejo Gomez, vertrat den Bürgermeister von Ciudad del Este, der zweitgrössten Stadt seines Landes. Für die kommenden Monate rief er zur Durchführung eines Kolloquiums der Moralischen Aufrüstung in seiner Stadt auf. Ed Burnstick, ein Indianer aus dem kanadischen Bundesstaat Alberta, erinnerte an den Beitrag, den die Ureinwohner im Sinne einer geistigen Erneuerung erbringen könnten. Darauf folgte eine Diskussion über die Möglichkeit einer Versammlung von Vertretern der autochthonen Völker mit dieser Zielsetzung.

Am letzten Tag dieses *encuentro de las Americas* erschien noch eine Anzahl führender Vertreter der Favelas von Rio, die man heute "Gemeinschaften" nennt. "Unser Kontakt mit der Moralischen Aufrüstung hat unser Leben verändert", erklärte Raymondo, der Präsident der Bewohner der Favela Agricola. "Wenn Sie bereit sind, zu vergeben, dann können Sie jegliche Schranke überwinden, sogar die der Korruption und der Droge." Manche der Teilnehmer wurden eingeladen, im Laufe der folgenden Tage solche Gemeinschaften zu besuchen, die zur Verbesserung ihrer Lebensbedingungen mit den lokalen Behörden zusammenarbeiten. "Da wo es früher offene Abwassergräben gab, haben wir frisch gepflasterte

Strassen gesehen; wo die Überschwemmungen gewütet haben, sahen wir Anlagen und Blumen", schreibt uns ein Korrespondent.

Z-Z

Mitteilungen

Wir zügeln!

Jean und Maya Fiaux

Ab Mitte April werden wir in Préverenges (bei Lausanne) wohnen. Wir freuen uns sehr auf dieses neue Kapitel in unserem Leben, wird es doch unser erstes gemeinsames Zuhause ausserhalb von Caux sein, wo wir beide je ungefähr 25 Jahre verbracht haben. Wir möchten den Alltag unserer Landsleute aus der Nähe miterleben und herausfinden, wie und wo Gott uns in Seinem Plan für unser Land brauchen will.

Jean wird gewisse Arbeiten weiterhin im Büro des Mountain House verrichten, aber dank der EDV kann nun ein grosser Teil von Zuhause aus erledigt werden. Während der Konferenzzeiten wollen wir beide unsere Aufgaben in Caux beibehalten.

Unsere neue Adresse heisst:

Rue de Lausanne 15, 1028 Préverenges.

Tel.: 021/803 48 51

Arbeitswochen in Caux

Ulrike und Christoph Keller

1. 19.-31. Mai: Malerarbeit, Gartenarbeit usw.
2. 20.-28. Juni: Umstellung des Hauses für die Konferenz.

Gesucht: Mitarbeiter/in (ehrenamtlich!)

Jean-Jacques Odier

Wir suchen eine Person - wenn möglich zwei, denn es ist netter, als Team zu arbeiten - für die Verwaltung der schweizerischen Abonnements von *Changer*. Jacqueline Piguet, die sie bis jetzt besorgt hat, möchte die Aufgabe seit Ende 1996 weitergeben. Unsere Suche ist bis jetzt erfolglos geblieben, nun aber möchten wir Jacqueline so bald als möglich entlasten. Es ist eine Arbeit von etwa 6 bis 8 Stunden alle zwei Monate, also eine geringe Belastung, aber vorausgesetzt werden muss eine elementare Kenntnis von Informatik. Die Arbeit könnte in Caux oder im Genfer Büro ausgeführt werden, es sei denn, dass der Kandidat oder die Kandidatin selbst über einen guten

Computer verfügt. In diesem Falle könnte sie irgendwo gemacht werden. Wenn jemand sich dazu bereit erklärt oder Bekannte vorschlagen möchte, wird Jacqueline Piguet (Tel. 021 / 963 18 67) diese Person gerne einführen.

Die Firma Brandt in Bulle wird 100jährig Jean-Jacques Odier

Hundert Jahre, drei Generationen, ein Handwerk... Die Familie Brandt in Bulle bereitet sich auf dieses historische Jubiläum vor. Eine offizielle Feier wird am 1. Mai stattfinden. Tage der Offenen Türe sind für Freitag, den 2. Mai, von 13.30 bis 17.30, und Samstag, den 3. Mai, von 9 bis 12.30 vorgesehen. Zwei Treffen sind in Vorbereitung für den 5. Juni und den 11. September. Sie sollen der Besinnung über die Rolle der Firma in der Gesellschaft und über die Erneuerung des Gesellschaftsvertrags dienen. Ein drittes Treffen im November soll vor allem die junge Generation ansprechen.

Ich hatte das Vorrecht, zur Vorbereitung dieser Treffen eingeladen zu sein, zusammen mit Leuten aus der Industrie. Es scheint mir wichtig, dass wir durch Zig-Zag von diesen Ereignissen Kenntnis erhalten.

IN LETZTER MINUTE: AUS DEM STIFTUNGSRAT

Eliane Stallybrass

Am 11. April fand die Frühlings-session des Stiftungsrates statt. Unter anderem gab dies eine Gelegenheit zum Dank für das Jahr 1996, weil wir es mit einem Gewinn abschliessen können. Bald werden Sie den Jahresbericht erhalten, dem wir hier sonst nichts vorwegnehmen wollen. Es gab einen besonders bewegenden Moment, als wir von vier Ratsmitgliedern Abschied nahmen, die demissioniert hatten: Daniel Mottu, Gerhard Grob, Heini Karrer und René Hodel. Der Präsident, Marcel Grandy, betonte, dass es ein Ding der Unmöglichkeit sei, diesen vier Personen "auf Wiedersehen" zu sagen. Zusammengezählt haben sie 151 Jahr im Stiftungsrat gedient! Marcel hat vor allem den Dank des Rates für den Beitrag jedes Einzelnen ausgedrückt: René für seine riesige Arbeit als Geschäftsführer, die er aus Gesundheitsgründen auch aufgeben wird; Gerhard, für den die Finanzen kein Geheimnis bargen und auf den der Buchhalter stets zählen konnte; Heini, der lange Zeit Sekretär des Rates war und Daniel, der unter anderem als Präsident 10 Jahre lang von allen Seiten hoch geschätzt war. Daniel benützte die Gelegenheit, um jedem Ratsmitglied eine "Petite

chronique de la Fondation pour le Réarmement moral" zu überreichen. Er hat in den vergangenen Monaten an dieser Schrift gearbeitet, welche die wichtigsten Ereignisse der Stiftung seit ihrer Gründung schildert.

Der Rat hat auch den Namen des Nachfolgers von René Hodel zur Kenntnis genommen, Herr Ernst Ulrich, 42jährig, der sein Amt als Geschäftsführer anfangs Mai antreten wird. René wird ihn in seine Aufgabe einführen und die Buchhaltung der Hahnloserstiftung beibehalten.

Erfreulicherweise gelang es uns, durch Neuwahlen die leer gewordenen Sitze im Stiftungsrat wieder zu besetzen. Es handelt sich um:

Michel Tobler, 40jährig, verheiratet mit Anna (Italienerin); drei Kinder; wohnhaft in La Tour-de-Peilz (VD). Hochschulstudium in Wirtschaftskunde, gefolgt von einem "Masters in business administration" in Canada und einem zweijährigen Kurs über Finanzen. Er arbeitete in einer Bank in England und Zürich, bevor er Mitglied in der Direktion einer Verpackungsmaterialfirma wurde. **David Forbes-Jaeger**, 40jährig, Amerikaner, verheiratet mit Thérèse; ein Kind; wohnhaft in Echichens (VD). Rechtsstudium in Deutschland, in den Vereinigten Staaten und in Den Haag. Er ist Partner in einem Büro für internationales Recht, wo er als Jurist arbeitet.

Antoine Jaulmes, 38jährig, Franzose, verheiratet mit Johanna (Holländerin); vier Kinder; wohnhaft in Valenciennes (Nordfrankreich). Ingenieur für Hoch- und Tiefbau, (Studium in der "Ecole des Mines" in Paris). Seit 1983 arbeitet er in verschiedenen Fabriken der Peugeot und ist jetzt für eine Abteilung der Karosserie verantwortlich.

Anja Snellman-Orphelin, 30jährig, Schweizerin und Finnländerin, verheiratet mit François, wohnhaft in Paris. Architekturstudium in Stuttgart und Lausanne. Als Architektin ist sie jetzt für die Gebäude der deutschen Botschaft in Frankreich verantwortlich.

Diese vier neuen Mitglieder kennen Caux gut, haben an verschiedenen Veranstaltungen teilgenommen, teilweise schon während ihrer Kindheit.

Anja hat unter anderem an der Konzeption und Realisierung der CAUX Expo mitgewirkt. Der Stiftungsrat freut sich natürlich auch über ihre beruflichen Kompetenzen, welche sehr nützlich sein werden.

Zig-Zag wünscht diesen vier neuen Ratsmitgliedern alles Gute in ihrer neuen Aufgabe.

L-Z

Redaktionsschluss für nächstes Zig-Zag: 20. Mai 1997